

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“

Nr. 4.

Wiesbaden, den 4. Februar.

XVIII. Jahrgang

Zur Viehzucht.

Das Bestreben unserer Landwirthe, den Viehstand zu vergrößern und in seinen Nützlichkeiten zu heben, ist wohl vollständig gerechtfertigt, wie es andererseits eine Pflicht der Landw. Publicistik ist, dem Landwirth die Mittel und Wege zu zeigen, wie er hier am besten und schnellsten zum Ziele kommt.

Ein Hauptfehler wird in der Viehzucht unstrittig bei der Aufzucht gemacht. Insbesondere ist es die Zeit des Abjehens, wo durch unrichtige Fütterung der Kälber oft Wochen, selbst Monate lang in der Entwicklung gehemmt werden, so daß es nicht selten vorkommt, daß 3-4 Monate alte Abjährlinge nicht schwerer wiegen und keinen höheren Werth haben, als ebensoviele Wochen alte Saugkälber.

Die Frage, ob es richtiger sei, die Kälber saugen zu lassen oder zu tränken ist bereits vielfach erörtert worden und läßt sich kurz dahin beantworten, daß vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus das Tränken den Vorzug verdient, da bei diesem Verfahren viel Milch gespart wird, während vom gesundheitlichen Standpunkte aus beurtbeilt, das Saugenlassen der Kälber unstrittig besser ist, da hierbei ein Verträumen, Durchfall, Ruhr — und wie die Leiden des jungen Kalbes alle heißen mögen — fast niemals vorkommt.

Unter Zugrundelegung dieser beiden für eine rationelle Kälberaufzucht so wichtigen Punkte gelangt man zu dem Schlusse, daß es wohl am vortheilhaftesten ist, das Kalb die ersten fünf Wochen bei der Mutter saugen zu lassen. Selbstredend ist während dieser Periode der Fütterung der Mutterthiere ganz besondere Aufmerksamkeit zu verwenden und ist eine Verabreichung von Futter, das eine dem Kalbe schädliche Milch ergibt und so Durchfall und Ruhr hervorrufen könnte, thunlichst zu vermeiden. In erster Linie gilt dies von der zu reichlichen Verfütterung von frischen Rübenblättern, Schnitzeln und allem Sauerfutter. Schwächliche Kälber und solche, an deren Gedeihen besonders viel gelegen ist, kann man noch eine Woche länger saugen lassen, doch halte man in allen anderen Fällen als Regel fest, die Thiere mit dem Ende der fünften Woche von der Mutter zu entfernen und sie an das Tränken aus der Hand zu gewöhnen. Eine wesentliche Erleichterung bietet es hierbei, wenn man das abgejagte Kalb in einem Raum mit anderen Kälbern unterzubringen vermag, die bereits zu zwei bis drei Wochen an das Tränken aus der Hand gewöhnt sind.

Auch hierbei ist auf möglichste Pünktlichkeit, Sorgfalt und Reinlichkeit zu sehen. Als Tränkgefäß verwendet man daher am besten einen Blechimer, da dieser sich am leichtesten rein halten läßt. In diesen schüttet man frisch gemolkene Milch, drückt den Kopf des Thieres gegen dieselbe u. hält aus derselben dem Kalbe einen Finger entgegen, um es zum Saugen an demselben zu veranlassen, was in den meisten Fällen mit Leichtigkeit gelingen wird. Mitunter kommt es jedoch auch vor, daß ein Thier hierbei Tage lang Schwierigkeiten macht und hute man sich, deswegen ungeduldig zu werden oder gar das Kalb zu stoßen und zu schlagen; man kommt auch bei solchen Thieren weit eher mit Geduld und Ruhe zum Ziel.

Haben sich die Kälber an das Saufen gewöhnt, so reichen man das tägliche Milchquantum von 9-12 Liter in drei Mahlzeiten zu 3-4 Liter stets zur genau festgesetzten Zeit und achte sorgfältig darauf, daß dieselben nicht zu häufig saufen, was sich durch Wegdrücken des Kopfes vom Eimer oder dadurch erzielen läßt, daß man das Milchquantum nicht auf einmal, sondern nach und nach in den Eimer schüttet.

Der Uebergang von Vollmilch zur Magermilch sei ein allmählicher, derart, daß man, sobald sich die Kälber ans Saufen gewöhnt haben, täglich 1 Liter Vollmilch wegläßt und dafür das gleiche Quantum abgerahmte, süße Milch zugibt, bis man nach 12-14 Tagen nur noch Magermilch reicht. Letztere ist jedoch nur abgekocht zu reichen, da sie sonst leicht Durchfall erzeugt, auch ist der der Magermilch gegenüber der Vollmilch mangelnde Fettgehalt durch Zusatz von Leinöl, das jedoch anfangs, bis sich die Thiere daran gewöhnt haben, ebenfalls nur in geringen Mengen verabreicht werden darf, thunlichst zu ersetzen. Das Getränk ist lauwarm zu verabreichen.

In die Futterkrippe, welche so anzulegen ist, daß das Kalb bequem daraus fressen kann, gebe man ein Gemenge von Heuboden mit gequetschtem Hafer und Leinölkeimehl in leicht angefeuchtem Zustande zur beliebigen Aufnahme, jedoch nicht mehr als die Thiere zu nehmen gewöhnt sind. Verbleibende Futterreste sind zu entfernen und evtl. älteren Thieren vorzulegen; die Krippe ist gewöhnlich zweimal mit heißem Wasser gründlich zu reinigen. In die Mäse erhalten die Thiere Wisenheu der besten Qualität gleichfalls nur in kleinerer Menge, die nach Bedarf mehrmals täglich zu erneuern ist.

Wenn es sich auch nicht leugnen läßt, daß ein Kalb desto kräftiger wird je länger man ihm die Tränke aus Magermilch und Leinölkeimehl reicht, so ist es dennoch nicht vortheilhaft die Magermilch länger als bis zum vierten Monat zu reichen, vielmehr empfiehlt es sich, dieselbe mit Ende des dritten Monats dem Kalbe zu entziehen u. anfänglich Leinölkeimehltränke später nur überflüssiges Wasser zu reichen.

An Stelle des angeführten Futtergemenges in der Krippe kann man im 7. Monat allmählich auch zu einer Fütterung mit Rapskeimehl übergehen und die Thiere an die Aufnahme gut gekleinert und gewaschener Kartoffeln gewöhnen. Rüben mit sandfreier Haferpreß vermengt gewöhnen. Mit der Fütterung von Mäse beginne man erst gegen Ende des ersten Lebensjahres; früher ist derselbe Kälbern nicht gedeßlich.

Im zwölften Monate darf das Krautfutter nicht mehr in beliebigen Mengen wie bisher, gereicht werden, sondern ist auf ein Kilogramm pro Stück und Tag festzusetzen.

Zwar verursacht die hier angeführte Fütterungsmethode unstrittig höhere Aufzuchtskosten als die sonst auf dem Lande übliche Fütterung, doch werden diese Mehrkosten vollkommen aufgewogen durch geringere Verluste an Thieren infolge von Krankheiten, durch eine frühere Gebrauchzeit, höhere Leistungsfähigkeit und bessere Futterverwertung.

Man lasse sich deshalb gefast sein, bei den für die Zwecke der Aufzucht zu wählenden Futtermitteln, insbesondere betreffs der zu verabreichenden Milch, nicht einseitig vom finanziellen Standpunkte auszugehen, denn hier wird sehr leicht der beste Rechner zum schlechtesten Wirth.

Landwirthschaft.

Das Schneiden des Streustrohes. Das Aufladen und Zerstreuen des Düngers wird ganz außerordentlich erschwert, wenn derselbe noch die lange, zähe Beschaffenheit des eingestreeten Strohes hat. Wollte man aber den Dünger so lange in der Düngergrube liegen lassen, bis er durch Verwesung mürbe geworden ist, so würde man dadurch große Verluste im Düngewerth haben. Da kann nun das Schneiden des Streustrohes gar nicht genug empfohlen werden. Zerhackenes Stroh saugt bedeutend besser und mehr Feuchtigkeit auf; es läßt sich während des Tages das Lager der Thiere mit leichter Mühe durch Ausschütteln und Ueberstreuen stets sauber und reinlich halten. Das Ausdüngen geht bequemer vor sich. Auf der Düngerstätte vermengt sich der Dünger aus geschnittenem Stroh besser und setzt sich auch ohne Festtreten fest aufeinander, während bei Verwendung ungeschnittenen Strohes Hohlräume und Unebenheiten bleiben. Das Laden geht am besten mit großen Schippen, die zum Abstecken einen scharfen Rand haben müssen. Es genügt, wenn das Stroh in einer Länge von 20-30 Centimeter zerleinert ist. In kleinen Wirthschaften kann man das mit der Habschneidmaschine bequem leisten; in größeren Betrieben bedient man sich der Gipschneidmaschine, an welcher man jedoch nur ein Messer läßt. Das Zerhacken des Streustrohes kann in Zeiten geschehen, in welchen andere Arbeiten nicht drängen, d. h. im Winter oder im Sommer vor der Heuernte.

Auf unebenem, gefrorenem Ackerlande hat das Ausstreuen der Düngemittel auf den Schnee stets seine Gefahren, weil man nicht weiß, ob nicht vor dem Auftreten der Ackerfrucht der Schnee schnell schmilzt und das Schmelzwasser die Düngstoffe mit sich führt. Der Landmann mache es sich also zum Prinzip, die Düngstoffe auf das Schnee- und frostfreie Land zu bringen.

Recurten lassen sich in der Weise als Gründungsanlagen benutzen, daß man im Anpflanzjahre den zweiten Schnitt, bei mehrjährigen den letzten Schnitt vor dem Umbruch unterplügt.

Wird die Düngerstätte unnötig groß angelegt, so bietet der Düngerhaufen in seiner Oberfläche den verheerenden Einwirkungen der Luft eine zu große Angriffsfläche dar. Zu große Düngerstätten verleißen auch dazu, den Dünger wegen oft geringfügiger Ursachen länger liegen zu lassen, als es zweckentsprechend ist. Ist die Düngerstätte dagegen zu klein, so ist man entweder genöthigt, den Dünger zu hoch zu schichten, oder aber man breitet ihn über den Rand der Stätte aus, und man erleidet in beiden Fällen Verluste. Jedenfalls soll, wo es die räumlichen Verhältnisse es irgend gestatten, die Düngerstätte stets so groß angelegt werden, daß der Mist nicht über 1,75 Meter bis höchstens 2 Meter hoch geschichtet werden muß.

Obst- und Gartenbau.

Gefrorene Äpfel. Falls die Kälte nicht gar zu hoch war, lassen gefrorene Äpfel sich noch verwerthen, wenn man sie recht langsam auftaut, indem man sie in einem wärmeren Raum bringt und sie zudaut. War der Frost jedoch sehr stark, so verwerthe man zunächst bei wenigen Früchten, ob sie noch zu retten sind; ist dies nicht mehr möglich, so sucht man die übrigen möglichst lange durch Kühlen in gefrorenem Zustande zu erhalten. Werden gefrorene Äpfel ins Wasser gebracht und sofort gekocht, so verfallen sie wie gesunde und schmecken auch ähnlich.

Die vor zwei oder mehreren Jahren berebelten Obstbaumkämme werden im Februar bei milder Witterung beschnitten, d. h. ihre Seitenzweige auf etwa 5 Centimeter lange Zapfen verkürzt.

Welche Eigenschaften muß ein zum Pflanzen gewählter Obstbaum besitzen? Der Baum muß kräftig sein. Er muß einen nach oben sich verjüngenden geraden Stamm und gesundes, reichliches Wurzelvermögen besitzen. Er darf am Stamme nicht beschädigt sein und muß eine Krone mit vier bis sechs Trieben haben. Der Umfang des Wurzelhalses soll drei Centimeter im Durchmesser betragen und die Höhe für Hochstämme 180-200 Centimeter sein.

Berebelt die Anpflanzbäume! An ein Verebeln der Anpflanzbäume wird gewöhnlich nicht gedacht und doch würde es sich lohnen. Die viele Risse erzielen in Folge mangelhafter (kleiner oder stark beschädigter) Beschaffenheit keinen rechten Preis! Die Verebelung geschieht durch Quastieren in Kronenhöhe im Alter von 4-5 Jahren, oder durch Spalt- oder Ringentropfen. Die gepflanzten Anpflanzbäume geben mehr und dünnhäutige Früchte als nicht verebelte.

Der früheste Gartenalat ist der Schnittalat, denn er bildet keine Krone und braucht man zu seiner Verwendung für den Tisch u. s. w. nicht so lange wie beim Kopfsalat auf eine vollständige Entwicklung der Pflanze zu warten, sondern kann ihn wenige Wochen nach seinem Aufgehen schon verwenden. Man säet den Samen Anfangs Winter, sobald die Erde trocken ist, ins freie Land, am besten in Reihen. Man macht hierzu kleine 2 Centimeter tiefe Furchen und hält die Furchen 8-10 Centim. weit von einander. Die zu dicht stehenden Pflanzen sticht man mit einem Messer aus, benutze sie zu Salat, die stehbleibenden werden später ein oder zweimal geschnitten und muß man bei dem Schneiden darauf achten, daß die Herzen der Pflanzen nicht mit weggeschnitten werden, weil sonst ein Nachtreiben der Blätter verebelt würde.

Rhabarber. Eine der vorzüglichsten Pflanzen, die sich in jedem Garten vorfinden sollte, besonders da dieselbe so leicht zu haben ist, ist Rhabarber. Kaum gibt es etwas gesünderes und schmackhafteres als Rhabarber, gekocht mit Honig. Dieses, reichlich auf ein Stück Brod gelegt, ist ein wahrer Leckerbissen für die Kinder.

Die Rastinalen gedeihen in kalkreichem Boden am besten. Der Same wird im Frühjahr in Reihen oder breitwürfig dünn ausgesät, nach dem Keimen behackt und bejätet. Die Wurzeln sind im Oktober brauchbar und können dann ausgehoben und in Erdmieten oder Kellern aufbewahrt werden. Da sie aber den Winterfrost aushalten, so können sie auch über Winter im Felde bleiben und nach Bedürfnis eingearbeitet werden; alte Wurzeln verlieren jedoch an Geschmack und an Feinheit. Die Rastinalen haben einen eigenthümlich aromatischen Geschmack und sind nicht

bei jedermann beliebt. Zur Samengewinnung hebt man die vollkommen ausgebildeten Knollen aus, schlägt sie über Winter in Erdmieten ein und verpflanzt sie im nächsten Frühjahr.

Zur Verhinderung der Holzläuse bei Mistbeeten hat sich bis jetzt noch am besten Holzäther bewährt. Bei kühlem Wetter muß derselbe aufgetragen werden, damit er von dem Holze, das gut trocken sein muß, aufgelöst wird. Auch für die Rahmen der Mistbeeten Gewächshäuser und für Deckböden empfiehlt sich derselbe.

Abfallen der Blütenknospen von Zimmergewächsen. Um das Abfallen der Blütenknospen, namentlich an Kamelien, Granaten u. s. w. zu verhüten, müssen die Sträucher bei heller Witterung während des Winters im Zimmer oder im Gewächshause, mit kaltem Wasser übergossen werden. Dieses Wasser erzeugt den wohlthätigen Tau, der diesen Pflanzen so unentbehrlich ist, und aus Mangel dessen gewöhnlich die Knospen abfallen und die Pflanzen selbst leiden.

Haben Pflanzen durch Frost gelitten, was vorkommen wird, wenn man solche, die man sonst im Zimmer hat, im Garten stehen läßt und sie nicht rechtzeitig hereinholt, so daß sie ein Frost überfällt, so besprize man sie mit ganz kaltem Wasser, lasse sie 24 Stunden in möglichst niedriger Temperatur ganz dunkel stehen und bewahre sie dabei vor jedem Zug. Gewöhnlich werden sie dann, wenn der Frost nur einige Grade betrug, noch gerettet.

Gießen mit warmem Regen- oder Schneewasser, in jetziger Zeit lohnen unsere Zimmerpflanzen durch reichlichen Blumenflor. Namentlich die Primeln, Calceolarien und Cinerarien, Cyclamen und andere Winterblüher lieben recht warmes Wasser, so warm, daß man kaum die Hand hineinhalten kann.

Vieh-, Geflügel- und Singvögelzucht.

Die Anlage von Tiefsälen. Unter letzteren versteht man solche Stallungen, aus welchen der Dünger nicht auf eine Düngerstätte geschafft wird, sondern unter dem Vieh so lange liegen bleibt, bis er auf das Feld gefahren wird. Nothwendig für eine solche Anlage ist, daß man die Ställe beliebig hoch und niedrig stellen kann. Das Vieh kann in dem Tiefsall entweder unangebunden umherlaufen, oder auch angebunden sein. Der Dünger hält sich im Tiefsall ausgebreitet, man spart den Transport und die Arbeit auf der Düngerstätte. Allerdings muß im Tiefsall täglich mehrmals gut gestreut und der Dünger von den Hinterfüßen der Thiere unter die Vorderfüße gezogen werden. Bei frei umherlaufendem Vieh ist dieses nicht nöthig. Außerdem ist auch bei Feuergefahr das nicht angelegte Vieh viel schneller aus dem Stalle zu schaffen. Bei genügender Einstreu ist die Luft im Tiefsall stets gut und die Thiere haben ein trockenes, lauberes Lager.

Kalfütterung ist für junge Thiere zu ihrer körperlichen Ausbildung sehr empfehlendwerth. Auch bei älteren Thieren wird man sie nicht ohne Nutzen anwenden, weil dadurch die Erhaltung des Knochengewebes gefördert wird. Die Form in der man diese Nahrung darreicht ist verschieden. Man kann dazu geschlämmte Kreide oder bei Kälbern weiche Lecksteine d. h. Stücke unreinen Steinhalzes wählen. Diese Fütterung soll besonders dann nicht veräußert werden, wenn vorzugsweise Körner, Körnerabfälle, Kartoffeln oder Rüben den Thieren gegeben werden.

Handel und Verkehr.

*** Frankfurt a. M. Fruchtpreise,** mitgetheilt von der Preisnotirungsbörse der Landwirtschaftskammer am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M., Montag, 2. Februar, Nachmittags 12 1/2 Uhr.: Per 100 Kilo gute marktübliche Waare, je nach Qual.: loco Frankfurt a. M. Weizen, hiesiger, M. 15.90 bis —.—, Regen, hiesiger, M. 14.45 bis 14.60, Gerst, Aich- und Pfälzer, M. 13.75 bis 13.80, Wetterauer M. 15.60 bis 16.25, Hafer, hiesiger M. 14.40 bis 15.—, Raps, hiesig, M. — bis —, Mais Wied M. 13.75 bis 14.—, Mais Paplat M. — bis —, Heu und Stroh Notirung vom 30. Jan. Heu (neues) 6.40-7.20, (altes) 0.— bis 0.00 M., Roggenstroh (Langstroh) 4.40 bis 5.00 M.

*** Diez, 31. Jan.** Weizen M. 16.87 bis 17.—, weißer M. 13.86 bis 14.33, Roggen M. — bis —, Gerst M. — bis —, Hafer (neuer) M. 13.60 bis 13.70, (alter) M. — bis —.

*** Mainz, 30. Jan.** (Offizielle Notirungen.) Weizen 16.50-17.65, Roggen 14.65-14.95, Gerst 16.25-17.25, Hafer 14.50-15.35, Raps 22.40-23.60, Mais 00.00-00.00.

*** Mannheim, 2. Febr.** Amtliche Notirung der dortigen Börse (eigene Depesche). Weizen, pfläzer 17.— bis —, M., Roggen, pfläzer 15.— bis —, M., Gerst, pfläzer 16.50 bis 17.25, M., Hafer, badischer 15.00-15.25 M., Raps (neuer) 23.25 bis 23.50 M., Mais 13.75 M.

*** Frankfurt, 2. Febr.** Der heutige Viehmarkt war mit 447 Ochsen, 43 Bullen, 680 Kälbern, Rindern u. Stiere, 291 Kälber, 217 Schafe und Hammel, 1300 Schweine, 6 Ziegen, 2 Ziegen befahren. Ochsen a. vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren 68-69 M., b. junge fleischige, nicht angemästete bis zu 6 Jahren 68-69 M., c. mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 59-61 d. gering genährte jeden Alters —.—, Bullen: a. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 61-63 M., b. mäßig genährte jüngere und gut genährte alt 57-59 M., c. gering genährte 00-00 M., Rinde und Färse (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwerthes 61 bis 62 M., b. vollfleischige, angemästete Rinde höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 56-57 M., c. ältere angemästete Rinde und wenig gut entwickelte jüngere Rinde und Färse (Stie u. Rinder) 45-47 M., d. mäßig genährte Rinde und Färse (Stiere und Rinder) 40-42 M., e. gering genährte Rinde und Färse (Stiere und Rinder) —.— M., Kälber: a. feinste Mast- (Vollm.) und beste Saugkälber (Schlachtgewicht) 78-80 Pfg., (Lebendgewicht) 47-48 Pfg., b. mittlere Mast- und gute Saugkälber (Schlachtgewicht) 70-73 Pfg., (Lebendgewicht) 42-43 Pfg., c. geringe Saugkälber (Schlachtgewicht) 60-63 Pfg., (Lebendgewicht) —.— Pfg., d. ältere gering genährte Kälber (Färse) —.—, Schafe: a. Mastlamm u. jüngere Masthämme (Schlachtgewicht) 68-70 Pfg., (Lebendgewicht) —.— Pfg., b. ältere Masthämme (Schlachtgewicht) 62-64 Pfg., (Lebendgewicht) —.— Pfg., c. mäßig genährte Hämme und Schafe (Mastschafe) (Schlachtgewicht) 00-00 Pfg., (Lebendgewicht) —.— Pfg., d. Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtgew.) 62-64 Pfg., (Lebendgew.) 49.00 Pfg., b. fleischige (Schlachtgew.) 60-61 Pfg., (Lebendgew.) 48 Pfg., c. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 00-00 Pfg., d. ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) 00-00 Pfg.

Die Preisnotirungs-Kommission.



Nr. 29.

(2. Beilage.)

Mittwoch, den 4. Februar.

1903

Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

La rondinella.

Eine Erzählung vom Luganersee von Elsa Pohlmann.

„Geh' Silvio Coletti, ich kann Dich nicht mehr achten, wenn Du auch nur eine Nacht noch zu schmuggeln versuchst. La Rondinella trat einen Schritt zurück, um die vorhin hastig bei Seite geworfenen Flaschen wieder aufzunehmen. Doch plötzlich besann sie sich eines anderen: „Silvio“, begann sie mit fast feierlicher Stimme „jetzt ist der Augenblick gekommen wo Du mir beweisen kannst, daß Du mich wahrhaft liebst. Schwöre mir bei der Gebenedeiten nie wieder Schmuggelwaare über den Berg zu schaffen, schwöre es mir, drang sie heftiger in ihn als der Bursche zauderte oder bei der Madonna es ist alles aus. Hochaufgerichtet hatte sie ihre zierliche Gestalt mit weitgeöffneten Augen auf das Gelöbniß wartend.“

Zuerst schreckte der Bursche zusammen als er in das ernste Gesicht Santinens blickte, dann aber lachte er spöttisch auf um das sich heftig wehrende Mädchen in seine Arme zu ziehen. „Cara mia“ lachte er, „nun hast Du aber wirklich genug geschertzt, sei mein kuges Schwälbchen das Du immer warst. Zu was zählst denn eigentlich die italienische Regierung dieses Meer von Röllnern, wenn es keine Schmuggler geben sollte, und dieser faubere Signor Brusa würde sich nicht wenig auf seine Schlaueit einbilden, wenn es ihm gelänge, mich oder einen meiner treuen Kameraden auf frischer That zu ertwisphen, recht bequem allerdings auf diese leichte Art den unbequemen Nebenbuhler abzuschütteln, indem er mich in den carcere 19) brächte. Fast dauert mich der arme Teufel, spottete Corletti weiter, wenn er stundenlang des Nachts unserer Spur im Gebirge nachschleicht. Oh wie oft habe ich diesen pflichtgetreuen ufficiale 20) belauscht, wenn er beim strömenden Regen auf seinem Posten ausharrt, um uns die kostbare Beute abzujaßen. Fast bewundern möchte ich ihn, wenn ich ihn nicht so unsäglich hasse würde.“

„Silvio, ich beschwöre Dich“, fiel sie dem Wüthenden in die Rede, treibe mich nicht zum äußersten, gib mir Dein Wort, daß Du mit der Vergangenheit abbrichst und ich will zu vergessen suchen, was ich eben gehört habe. Du allein hast unser Glück in Händen, schluchzte das junge Mädchen, zerstöre es nicht mit frevelnder Hand, schwöre mir und alles ist wieder gut.“

Trozig starrte der Bursche vor sich hin und schwieg.

Außer sich vor Wuth und Schmerz blickte ihn Santina an; also ja oder nein, willst Du mir schwören“ schrie das Mädchen auf.

„Nein!“

Santina taumelte, wie von einem Peitschenhiebe getroffen zurück.

„Es ist gut“, stieß sie dumpf hervor, geh, wir beide haben uns nichts mehr zu sagen, nur wisse das eine noch: Attilio Brusa ist ein Ehrenmann, Dich aber verachte ich und da nimm dies, es eckelt mich an, dieses Zeichen einer niemals bestandenen Liebe noch weiter zu tragen.“ Damit zog sie einen silbernen Ring vom Finger und warf ihn dem Burschen vor die Füße.

„Sofort gehe ich auf die Verwaltung und zeige Dich wegen Schleichhandel an“, setzte sie zornbeugend hinzu.

Todtenbleich, mit verzerrten Zügen ergriff der Bursche das junge Mädchen am Arm, denselben brutal pressend: „Hüte Dich,

falsche Schlange“, stieß er wüthend heraus, in dem Augenblick wo Du mich verräthst, stirbt Dein Galan, denn auch ich kenne dann keine Schömmung mehr. Heftig stieß er die Arme zurück und sich nach dem Ringe bückend, schob er ihn in die Tasche. Wah, die Kleine wird sich schon noch eines anderen besinnen, aber wir beide Signor Attilio sprechen uns ein anderes Mal und wehe Dir, entweder Du oder ich. Dabei drehte er sich um und mischte sich unter die anderen Gäste, die den Garten der Osteria bis auf den letzten Platz füllten.

„Perche si cruda sei“ 21) summt er vor sich hin.

Im Garten empfing man den Schmuggler mit offenen Armen, denn jeder hatte den kühnen, zu allen tollen Streichen aufgelegten Burschen gern.

„Ciao 22) Silvio“, tönte es von allen Seiten und dieser hatte Mühe, die sich ihm darreichenden Hände alle zu drücken. Einige junge Burschen wollten ihn zu der Bahn des giuoco führen, was er aber dankend ablehnte. Mit sich selbst im Unklaren über die stattgefundenen Unterredung mit Santina steuerte er an einer kleinen leeren Tisch, der halb verborgen in einer Feigenlaube stand. Seufzend ließ er sich nieder; er wollte allein sein mit sich und seinen Gedanken. Immer wieder sah er das erregte Gesicht Rondinellens vor sich, ob die wohl Ernst machen würde? Oh wie er den starren Sinn des Mädchens kannte, würde die ihr Wort halten und wäre zwischen ihnen also alles aus, mußte er sich eingestehen. „Aber auch zwischen Euch beiden“, zischte er grimmig hervor.

Die alte Amelia nahte sich dem Burschen diesen nicht gerade freundlich nach seinen Wünschen fragend, stand er ihr doch schon lange im Wege, denn ohne diesen tollen Silvio wäre ihre Tochter Santina schon seit langem des schmucken Röllners Braut, was Mama Amelias Herzenswunsch war. Sie mochte ihn wirklich gut leiden den jungen doganiere, er hatte so nette und gebildete Manieren, ganz anders wie dieser Bauernbursche, und wenn er in seiner schmucken Uniform so stattlich und stolz daherkam, dann freute sich die alte Frau jedesmal und ganz heimlich zerbröckelte sie eine Thräne, wenn sie an ihre widerwärtige Tochter dachte. Uebrigens fiel ihr jetzt das lange Ausbleiben Santinens auf. Ordentlich erschrocken war sie vorhin, als Santina blaß aber ruhig den Arm um den Hals der Mutter legte und sagte: „Du sollst endlich mit mir zufrieden sein, liebe Mutter.“ Dann, ohne etwas noch hinzuzufügen, war Santa eilig hinausgegangen. Silvio hatte ein paar Gläser Wein heftig himmtergestürzt und plötzlich zuckte er zusammen. Soeben trat la Rondinella plaudernd an der Seite eines hübschen Röllners in den Garten von einer großen, schönen Dogge begleitet. Das edle Thier sprang immer wieder an der sich lachend wehrenden Santina empor.

„Geh, Musolino, Du wirfst mich ja um!“ rief sie dem Hunde zu und versuchte sich den stürmischen Liebkosungen des Thieres zu entziehen, bis Attilio endlich selber den Hund zurechtweisen mußte.

Mama Amelia war dem Paar schon längst entgegengetreten und die Hand des freundlich grühenden doganiere fassend, hieß sie ihn herzlich willkommen.

Santina hatte bei Eintritt in den Garten ihre Blicke forschend über die ungemein lebenslustige Gesellschaft schweifen lassen, ohne den Gefürchteten indessen zu sehen. Erleichtert athmete sie auf und lächelte ihrer Mutter zu: „Ja, ja, cara madre ich

19) Gefängniß.

20) Beamten.

21) Warum bist Du so grausam.

22) Begrüßt (lombardischer Dialekt).

habe es ja gesagt, daß Du mit mir zufrieden sein solltest." Dabei ließ sie die verblüffte Frau stehen richtete noch einen zärtlichen Blick auf ihren Begleiter, den dieser feurig erwiderte und, ihrem Namen Ehre machend, flog sie wie ein Schwälbchen die enge Stiege hinauf in die sogenannte Sala, wo ein altes Drehorgel-Mavier stand, vor dem ein alter, schneeweißer Mann, sei es vor langer Weile, sei es vor Ermüdung eingeschlafen war und laut vor sich hinschnarchte.

"Avanti Noldo 23) Ihr könnt nachher weiter schlafen damit rüttelte sie den Alten, der vor lauter Schreck fast vom Stuhle fiel.

Noch halb im Schlaf, blinzelte er das Mädchen an: "Ich habe es ja gesagt", lallte er, "es gibt ein Unglück. Die pipistrelli 24) flogen gestern den ganzen Abend um das Haus und oft weckte mich ihr Flügelsschlag an den Scheiben aus dem Schlummer, cara Madonna sei uns Sündern gnädig!" Der Alte bekreuzte sich und schloß zum neuen Schlaf die Lider. "Aber Noldo, alter Freund, was redet Ihr bloß für ungereimtes Zeug zusammen, geht mit Euren pipistrelli und Santina richtete den Alten fast mit Gewalt empor, subito, spielt uns den Tanz auf.

"Ach Du bist es meine kleine Rondinella, der Blöde schien erst jetzt das gebulbig harrende Mädchen zu erkennen und täpisch haschte er nach ihrer Hand dieselbe liebevoll streichelnd. Das ist aber sehr nett von Euch, daß Ihr mich endlich erkennt und nicht für eine Eurer geliebten Vögel gehalten habt, wäre zu viel Ehre gewesen, tante grazie und Santina huschte lachend zur Thür hinaus. —

Bei wie die zoccoli der lustigen Mädchen zum Takte der Musik klapperten, wie feurig die jungen Burschen ihre Tänzerinnen um die Hüfte faßten und jauchzend im Kreise drehten. Der alte Noldo orgelte mit aller Kraft und bemühte sich, dem alten Instrument Ton für Ton abzurufen.

"Rondinella tanzt mit mir!" Silvio stand herausfordernd vor dem Mädchen und versuchte sie in den Kreis der Tanzenden zu ziehen.

Entsetzt war Santina zurückgeschreckt, als sie sich plötzlich dem Burschen gegenüber sah und ängstlich richtete sie ihre Blicke dorthin, wo sie den jungen Böllner wußte. Einen Augenblick mir schwankte sie, dann richtete sie sich hoch auf und in eisigem Tone sprach sie: "Danke Euch, ich tanze nicht!" und hastig stieß sie die Hände Coletti's zurück.

"Oho, ich bin Dir nicht mehr fein genug, habe ja auch keine verschmürten Aermel wie jener dort drüben, der Dich fast mit seinen Blicken verschlingen möchte; natürlich der würde das schöne Schwälbchen nicht vergebens zum Tanz bitten."

"Und wenn dem so wäre, was kann das Euch kümmern. Ihr habt Euch ja vorhin so leicht entscheiden können, ich sage Euch mir das Eine noch, was auch kommen mag, Ihr seid für die Folgen verantwortlich, nicht ich."

Unstet flackerten die Augen des so schnöde Abgewiesenen von einem zum anderen. Nicht unbemerkt war ihm dabei das freudige Aufblitzen in den Augen seines Todfeindes geblieben, als Attilio sich eilig la Rondinella näherte, wick Silvio einen Schritt zurück.

"Verzeiht, Signor Silvio", der Böllner legte militärisch grüßend die Hand an die Hüfte, "vielleicht habe ich mehr Glück als Ihr, wenn ich die Signorina um einen Tanz bitte."

"Favorite Signorina?" 25)

"Mit Vergnügen Signor Attilio."

Santina hatte schon die Hand auf seinen Arm gelegt und der junge Mann zog das Mädchen glücklich lächelnd in die munteren Scharen.

"Jesu Christe, das mir!" Silvio taumelte in rasender Wuth zurück. "Das Dich der Bliz treffe, Du maiedetto!" fluchte er, diese Schmach wirst Du mir zahlen. Dunkelroth vor Zorn warf sich der Bursche auf die nächste Bank. Krachend schlug er mit der flachen Hand auf den Tisch, daß alle Gläser in die Höhe flogen. Glende Wirthschaft brüllte er heiser. Wein her, Wein, so viel ihr in Eurem Keller habt. Nun vorwärts schnaubte er Signora Amalia an, als diese mit einem großen fiasco in der Hand sich dem Burschen näherte.

"Aber Coletti, macht doch keinen solchen Lärm", suchte sie den Erregten zu beschwichtigen, indem sie ihm das Glas bis an den Rand mit dem dunklen Barbera füllte. Ihr bekommt heute soviel Ihr nur immer wollt und es sollte mich wundern, würdet Ihr heute nicht noch Asti zu trinken bekommen, denn daß Ihr's nur wißt, Signora Cova neigte sich näher zu dem Manne, Brusa und Santina sind miteinander einig geworden. Euch sage ich es zuerst, denn ich darf wohl glauben, daß es Euch freut, wenn

Santina glücklich wird. Die Alte konnte sich die Gemüthung nicht verlagern, dem Burschen den wohlwissenden Schmerz zu ersparen. "Ich glaube", fügte sie stolz hinzu, "daß wir heute noch Verlobung feiern werden." Hochaufathmend blickte sie bei den letzten Worten den finsternen Mann an, sich schon im Stillen auf den Erfolg ihrer Rede freuend. Umsonst der so sehnsüchtig erwartete Erfolg blieb aus und ärgerlich kniff sie die Lippen zusammen als Coletti anscheinend ganz ruhig erwiderte:

"Ich gönne beiden das Glück, sie sind einander würdig."

Witztrauisch blickte die Frau dem Manne forschend in das Gesicht, dann meinte sie mütterlich: "Das freut mich für Euch, daß ihr die Sache so leicht aufnehmt und Euch in das Unvermeidliche fügt, denn nie und nimmer hättet Ihr zu Santinen gepaßt." Mit diesen Worten ging sie in das Haus zurück den Burschen mit seinen Gedanken allein lassend.

Wohl mehr wie ein stummer Blick fiel auf den einsamstehenden Mann und erst schüttelte mancher ältere Gast das ergrauende Haupt als Coletti ein Glas nach dem anderen des feurigen Weines hinunterstürzte. Voll Wollust betrachtete der Schmuggler dabei die schwarzen Wolken, die drohend den ganzen Himmel bedeckten. Ihm paßte so recht dieser trübe Himmel, dieser dunkle See zu seinen finsternen Gedanken. Oh wenn er doch zur Stunde mit seinem Feinde in einem winzigen Rachen über den wogenden See taumelte! Ach wie er sich rächen wollte; kalten Blutes würde er den Verhassten erwürgen und den noch zuckenden Körper über Bord werfen, in den Rachen des ausgewählten Sees.

Ein lautes "Evviva" verscheuchte die schwarzen Gedanken des Träumenden und ausblickend gewahrte er ihn, den er soeben im Geiste ermordet hatte. Attilio führte die erröthende Santina am Arm. Lachend und scherzend drängte sich die ganze Schaar um das junge Brautpaar, als dieses vor den Burschen trat.

"Wünscht mir Glück, Silvio Coletti!" redete der junge Böllner diesen freundlich an, "ich habe mir das Schwälbchen gesungen Santina Cova ist meine liebe Braut!" Warum seht Ihr mich denn so böse an, versuchte Attilio zu scherzen, als er in das von Wuth entstellte Gesicht Coletti's blickte; hier meine Hand, schlagt ein, laßt uns Freunde sein" und vertrauensvoll streckte Attilio dem Burschen die Hand hin, die dieser aber mit einem wilden Fluch von sich stieß.

"Freundschaft zwischen uns", rang es sich dabei über die blutleeren Lippen des Wüthenden? Geht zum Teufel sammt Eurer ehrenwerthen Braut, und daß Ihr's nur wißt, und Ihr alle die Ihr hier herum steht, ich hasse Euch wie ich noch nie einen Menschen gehaßt habe und ich sage Euch nur das Eine: "Hütet Euch vor mir!"

Lautes Murren erscholl aus den Reihen der herumstehenden Gäste. War auch der Böllner bei allen kein gern gesehener Gast, da die Dörfler mehr oder weniger vor den Blauröden ein schlechtes Gewissen hatten, so hatte es Attilio durch sein freundliches Wesen doch bald verstanden, sich die Sympathie der Anwohner zu erwerben, und mancher Groll gegen ihn schwand, als der Böllner so treuherzig seinem Gegner die Hand zur Veröhnung gereicht hatte.

"Kreuzt nie meinen Weg, das rathe ich Euch," brach jetzt der Haß Coletti's von neuem hervor, "Ihr würdet es ein zweites Mal nicht wieder versuchen und vor Euch mein leichtschwingendes Schwälbchen, habe ich die tiefste Verachtung" Damit spie der Rothe vor der entsetzt zurückweichenden Santina aus und ohne sich um die lauten Drohrufe zu kümmern wandte er sich zum gehen.

"Galt erbärmlicher Wicht, so haben wir nicht gewettet", schrie ihm Attilio entgegen und versperrte ihm den Weg. "Daß Ihr mich haßt, daraus mache ich mir nichts, denn ich kenne die Gründe, die diesen Haß gebären, Ihr wißt, was ich meine, nein unterbrecht mich nicht," fügte er hinzu als Silvio Miene machte, dem Erzürnten zu widersprechen. Auch ich sage Euch jetzt, treffe ich Euch auf unerlaubten Wegen, dann kenne ich keinen Pardon mehr für Euch und — ganz leise trat er an den Burschen heran, — sollte es Euch jemals einfallen meine Braut auch nur im geringsten zu belästigen, dann schieße ich Euch nieder, wie man einen räudigen Hund niedertnallt; mich mögt Ihr immerhin mit Eurem Haß verfolgen, aber für la Rondinella fordere ich die größte Hochachtung, capito?"

Der doganiere wandte sich darauf zu der weinenden Santina und wollte sie in das Haus führen. Diesen Moment benutzend zog Coletti ein Messer hervor und versuchte es dem nichtsahnenden Böllner in den Rücken zu stechen. Unrettbar wäre dieser verloren gewesen, wäre nicht ein Ereigniß zu Hilfe gekommen, an das kein Mensch gedacht. Musolino, die große Dogge Attilios sprang plötzlich zwischen die beiden Männer und fuhr mit scharfen Zähnen in das rothe Halstuch des Rasenden. Dieser, außer sich vor Wuth, stieß, da er sein Vorhaben vereitelt sah, mit aller

23) Vorwärts Noldo (Abkürzung für Arnolbo.)

24) Fledermäuse.

25) Bitte, habt die Gefälligkeit.

Kraft das Messer dem Thier bis an's Hest in die Brust. Ein heller Blutstrom spritzte hervor und ergoß sich über die Kleider Silvio's. Langsam ließ das Thier sein Opfer los und kraftlos fiel es zur Erde, gerade vor die Füße seines Mörders.

Dieser eilte nun in langen Schritten dem Seeufer zu wo er rasch sein Boot loskettete und ein paar kurze Ruderschläge brachten ihn auf den bewegten See. Ein plötzlicher Donner Schlag begleitete die Flucht und klatschend fielen die ersten schweren Tropfen zur Erde. Im Garten hatten sich alle um den zuckenden Körper des dahingemerkelten Thieres gesammelt.

Attilio, blaß vor Wuth und Schmerz hatte den Kopf seines Hundes in seinen Schooß gebettet. Noch einmal versuchte das treue Thier die Hand seines Herrn zu lecken, noch einmal richtete es die brechenden Augen auf ihn, dann fiel der Kopf zur Seite, Musolino war todt.

Das Ungewitter brach jetzt mit aller Gewalt los, Blitz auf Blitz zuckte aus den schwarzen Wolken. Krachender Donnerschlag weckte in den Bergen ein schauriges Echo und klatschend wälzte der See seine trüben Wogen zum Strand.

Von der Wirthsstube aus schauten viele Augen über das empörte Wasser und auf das kaum noch sichtbare Boot, das den Fliehenden hin und her schleuderte. Plötzlich zuckte ein flammender Blitz hernieder, gefolgt von einem nicht endenwollenden Donnerschlag und sämtliche Frauen und Mädchen saukten in die Kniee leise um Schutz und Gnade bei der Madonna stehend. So vergingen einige Sekunden in schauriger Stille.

Plötzlich öffnete sich die Thüre und das grinsende Gesicht des blöden Kolbe schob sich durch die Spalte. Sein irrer Blick flackerte durch das Zimmer und blieb auf der bebenden Santina haften, die ebenfalls am Boden kniete.

„Dabe ich es nicht gesagt“, rieferte er, „daß die Fledermäuse Unglück bringen. Hast es ja vorhin verlacht, kleine Schwalbe. Hört Ihr wie sie droben bei Blitz und Donner Verlobungsdiern, Santinens Vermählung mit dem Tod.“ Bei den letzten Worten hatte er seine Gestalt emporgerichtet, nur eine Sekunde, dann sank er wieder in sich zusammen und lächelnd humpelte er zur Thüre hinaus, die er leise, ganz leise hinter sich zuzog.

Drüben am gegenüberliegenden Ufer von Melide landete bei sinkender Nacht ein steuer- und ruderloses Boot, dem ein triefender, düsterer Mann entstieg. Mit Ausbietung der letzten Kräfte war es Coletti endlich gelungen, das lecke Schiff und sich an das rettende Ufer zu bringen. Nur einmal wendete er den starren Blick hinüber nach Campione, wo die ersten Lichter aufblitzten und seinen fest aufeinandergepreßten Lippen entrang sich ein drohendes vendetta!“ 27)

Vier Wochen waren seit diesem Ereigniß vergangen. In dem Fischebörtschen hatte man bald jenen tragischen Sonntag vergessen und Ronbinella, die schöner wie je in ihrem neuen Glück dahinlebte, gab sich der Hoffnung hin, daß ihr ehemaliger Verlobter wohl seinen Haß ihrem Bräutigam gegenüber begraben habe, denn Silvio ging ruhig und still seines Weges, war fast stets vom Hause fort und nur wenige Male hatte sie ihn gesehen. Er arbeitete drüben in Lugano hieß es.

Attilio durch die heftigen Drohungen Coletti's gewarnt, hatte seine Regierung um Verstärkung gebeten und so zog er dann mit einem Begleiter nachts in die Berge um die bekannten Schlupfwinkel und Schleichwege der Schmuggler zu beobachten. Die beiden jungen Verlobten strebten eifrig ihrer baldigen Vereinigung entgegen und Santina brachte ganze Tage am Nähtische zu sich ihren bescheidenen corrodo 28) selbstanfertigen. Seit längerer Zeit nun waren häufig von drüben Klagen gekommen, daß der Schleichhandel mehr als je blühe und den unermüdlichen Wächtern auf den italienischen Zollschiffen, die Nacht für Nacht den See beleuchteten, war es schon einige Male gelungen, den Schmugglern reiche Beute an Zucker, Kaffee, Cigarren und Tabak abzulagern. Attilio Brusa war fast der Verzweiflung nahe, daß man nicht unter seinen Augen mit größter Frechheit dem Schmuggelhandel oblag, aber nie war es ihm gelungen, die Sünder auf frischer That zu ertappen. Im Gegentheil! Um den armen Brusa noch vollends rasend zu machen, fand dieser an verschiedenen Morgen in den kleinen Schutzhütten hoch oben im Gebirge höhnische oder drohende Reime auf schmutziges Papier geschrieben. Wohl ruhte auf Coletti der schwärzeste Verdacht, aber zum Unglück konnte ihm kein Mensch etwas beweisen und sein alter, halbblinde Vater betheuerte mit den heiligsten Eiden, daß Silvio ein ehrlicher Bursche sei, der für sich und den Alten das tägliche Brod durch seiner Hände Arbeit erwerbe. Alter, schwachköpfiger Mann! Du siehst ja nicht wenn der Sohn sich Nachts hinaus schleicht wenn er auf schmalen Gebirgspfaden schweißtriefend

B 27) Rache.
28) Ausstattung.

unter den schweren Ballen leucht, sie hinüberschleppt an die Grenze, wo ein schweigender Kamerad dieselben in Empfang nimmt und leise damit im Dunkel der Nacht verschwindet. — —
Wieder war ein Unwetter über die lachenden Faren am Ceresio gezogen. Noch heulte der Wind sein klagendes Lied und beugte unter seiner Gewalt die hohen Blätterkronen der Bäume tief zur Erde. Es war neun Uhr Abends. Der trübe Tag hatte einer frühen Dämmerung Platz gemacht, dem bald eine tiefdunkle Nacht folgte.

(Schluß folgt.)

Für die Küche.

Hausmannskost.

Sonntag: Mittags: Rindfleischbrühe. Roastbeef mit Rosenkohl. Weincreme.

Abends: Gemischter kalter Braten. Salat. Butterbrot und Käse.

Montag: Mittags: Griesuppe. Karotten und Kartoffeln mit Rindfleisch.

Abends: Frikandellen und Bratkartoffeln.

Dienstag: Mittags: Kartoffelsuppe. Fleischrouladen und Purrekartoffeln.

Abends: Marinirte Seringe. Kartoffeln in der Schale. Butterbrot und Käse.

Mittwoch: Mittags: Sago Suppe. Grünkohl und Hamburger Rauchfleisch.

Abends: Würstchen mit Meerrettich. Butterbrot und Käse.

Donnerstag: Mittags: Rindfleischbrühe. Sauerkohl, Purrekartoffeln und Schweinspöckelfleisch.

Abends: Deutsches Beefsteak mit pommes frites.

Freitag: Mittags: Erbsensuppe. Bänder mit Butter. Makaronipudding.

Abends: Fischköße, Fleischsalat, Butterbrot und Käse.

Sonnabend: Mittags: Grünkernsuppe. Kohlrüben mit Schweinefleisch.

Abends: Nesselreis und Arme Ritter. Butterbrot und Käse.



Der schönste Anstrich
geht verloren, wenn Thüren u. Fenster m. scharfer Lauge abgewaschen werden. Darum nehmt immer
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem **SCHWAN**.
Das ist bequemer als alle Seifen und macht den Anstrich wie neu. 1104/8
Man verlange es überall.

Saubergeholz billig zu verkaufen.
7508 **R. Blumer & Sohn,**
Holzschneiderei, Friedrichstraße 37.

Molkerei-Genossenschaft Ulfa b. Mudda (D.-Hessen.)

Fabrikation feinsten

Tafelbutter

aus pasteurisirtem keimfreien Rahm. Versand in Postkolli kleineren und größeren Gebinden gegen Nachnahme oder bei prima Lieferungen 14 Tage Ziel. Preis per Pfd. M. 1,20 franco. 136

Martin Jourdan,

Rheinische Möbelfabrik,

Johannisstr. 12. 14. MAINZ Heiliggrabgasse 4.

Complette Bimmereinrichtungen

in allen Preislagen.

Eigens Fabrikat.

Dauernde Garantie

Jede Lieferung eine Empfehlung. 151/112

Achtung, nur für Wiederverkäufer!

Durch äusserst günstigen Abschluss bin ich in der Lage, meine Cigarren in bekannt guter Waare zu bedeutend billigeren Preisen abzugeben, wie seither.

Hamburger Cigarren-Haus
Ed. Schäfer, 21 Wellritzstrasse 21.
Wiesbaden

Empfehle meine sämtlichen **nur** Hamburger Cigarren, aus reinen, reifen überseeischen Tabaken hergestellt, welche sich in Folge ihrer Güte und Preiswürdigkeit bei dem Publikum rasch eingeführt haben. Bei Abnahme von 500 Stück zu Hamburger Fabrikpreisen. 7087

Muster-Collektionen zu gleichen Preisen.

Geschäfts-Veränderung.

Wegen demnächstiger Uebernahme des **Keiper'schen** Geschäftes Kirchgasse 52 erlaube ich von heute ab sämtliche **Spiritnosens**, wie: Cognac, Liköre, Rum, Whisky, Arrac, ferner: Rhein- und Moselweine, Bordeaux, Portwein, Sherry, Madeira, Malaga, Vermuth u. s. w.

mit 20% Rabatt,
sämmliche **Gemüse-, Früchte-, Fleisch- und Fisch-Conserven** bei Abnahme von 12 Dosen und mehr

mit 10% Rabatt.

E. M. Klein,

Telephon 663.

1 Kleine Burgstrasse 1.

Telephon 663.

NB. Die Laden-Einrichtung ist ebenfalls zu verkaufen.

0000

Photographie J. Scharmann

Lannusstrasse 3 — Hotel Alceesal,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Kostümaufnahmen bei künstlichem Licht in tadelloser Ausführung.

Vorherige Anmeldung erwünscht.

An Ballabenden geöffnet bis 9 Uhr Abends. 7374
Telephon Nr. 2888.

Artikel zur Kinderpflege.

Soxhlet-Apparate and
sämmliche Zubehörsheile.
Milchflaschen.
Milchflaschen-Garnituren.
Gummisauger, Spielschnuller.
Zahnringe, Veilchenwurzeln.

Badeschwämme.
Kinder-Zahnbürsten.
Ohrenschwämmchen.
Wasserdichte Bett-Einlagen von Mk. 1,50 bis
Mk. 5,— pro Meter.

Clystirspritzen Nabelpflaster
Sämmtl. Badesalze.
Badethermometer.
Kinderpuder.
Lanoform-Streupulver.
Kindercreme. Wundwatte.

Kinderseife, garantirt frei von allen scharfen und ätzenden Bestandtheilen; hervorragend durch absolute Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbar für die empfindliche Haut der Kinder. Carton à 3 Stück 70 Pf. 3869

Kirchgasse 6. **Chr. Tauber**, Drogenhandlung, Tel. 717.



L. Rettenmayer
Grossrussisch Hofspezialist
Wiesbaden

Abtheilung I
für
Verpackungen
von **Fracht- und**
Eilgütern.

Dieselbe übernimmt es
Güter aller Art:
Porzellan, Glas, Haus-
rath, Bilder, Spiegel,
Figuren, Lüstres, Kunst-
sachen, Klaviere,
Instrumente, Fahrräder,
lebende Thiere etc.

abzuholen,
zu verpacken, zu
versenden und zu
versichern.

Anmeldungen p. Post
oder a. d. Bureau:
Rheinstrasse 21.
Telefon No. 2376 u. No. 12.

Leihkisten
für Pianos, Hunde und
Fahrräder. 2166

Zur Vergrößerung meines
Baubureaus

verlege ich dasselbe vom 1. Febr.
d. Js. ab nach 7437

Wilhelmstr. 5, Part.
F. M. Fabry,
Architekt.

Kaiser-Panorama
Rheinstrasse 37,
unterhalb dem Luisenplatz.



Ausgestellt vom 1.—7. Febr.:
Erinnerungen aus dem
Feldzug 1870/71.
Täglich geöffnet von Morgens 9
bis Abends 10 Uhr.
Eintritt 30 Pf., Kinder 15 Pf.
Abonnement.

Maculatur

billig zu verkaufen.
Wiesb. Generalanzeiger.